

Jülicher Schlosskonzerte

Das virtuose Spiel des Bennewitz-Quartetts

5. OKTOBER 2020 UM 13:20 UHR | Lesedauer: 2 Minuten



Das Bennewitz-Quartett glänzte in dem PZ der Zitadelle. Foto: Wolfgang Emde

JÜLICH. Das Bennewitz-Quartett war jetzt zu Gast beim Schlosskonzert in Jülich.

Zu Gast beim Schlosskonzert waren vier hochkarätige Musiker (Jakub Fiser, Violine; Stefan Jezek, Violine; Jiri Pinkas, Viola; Stepan Dolezal, Violoncello), die sich zum Bennewitz-Quartett zusammengefunden haben. Ihre Namen tragen sie zu Ehren des Geigers und Direktors des Prager Musikonservatoriums Antonin Bennewitz (1833 - 1926). Die Liebe zur heimischen tschechischen Musikszene wurde bei dem ersten Beitrag des Abends deutlich spürbar.

Dem tschechischen Komponisten Leos Janáček (1854 - 1928) war es ein Anliegen, die abendländische Musik aus der Volksmusik heraus zu erneuern. Er sammelte Volkslieder und nutzte sie und den tschechischen Sprachrhythmus als Inspiration für das melodische Material seiner Werke. Seine Streichquartette schuf er erst im reifen Alter von 69 und 73 Jahren.

In dem Streichquartett Nr. 1 für zwei Violinen, Viola und Violoncello nach Leo Tolstois Novelle „Die Kreuzersonate“ verzichtet Janáček auf überlieferte Formen. Die Novelle inspirierte ihn zu dieser leidenschaftlichen musikalischen Darstellung der Dramatik eines menschlichen Schicksals. Es ist das Schicksal einer Frau, die gequält und geschlagen aus ihrer unglücklichen Ehe ausbrechen will, aber an den gesellschaftlichen Strukturen scheitert. Expressive Motive, mosaikartige aneinandergereihte Themen schilderten Exposition des Dramas, Wendepunkt, Krise und Tragödie in den vier Sätzen. Der poetische Inhalt wurde in dieser Tondichtung emotional vermittelt. Den Mitgliedern des Streichquartetts gelang es, durch ihr virtuoseres Spiel und Zusammenspiel die besonderen Klangfarben und damit die Intention dieses Werkes spürbar zu machen.

Der Zuhörer brauchte etwas Zeit, um sich danach auf das Streichquartett a-moll für zwei Violinen, Viola und Violoncello, op. 132 von Ludwig van Beethoven voll einlassen zu können.

Das Quartett entstand in der Schaffensphase des Komponisten, in der er durch Krankheit belastet war. Besondere Klangeffekte, wechselnd mit zarter Melodik, arbeiteten die Musiker in den ersten beiden Sätzen virtuos heraus. In dem langsamen dritten Satz, der als musikalische Danksagung Beethovens an die Gottheit zu verstehen ist und der mit kirchentonartigen, traditionell religiösen Klängen berührte, faszinierte der besonders klangschöne Part, getragen von den warmen Klängen der Streichinstrumente.

Großen Applaus gab es für die Musiker des Bennewitz-Quartetts, die mit einem anspruchsvollen Programm und hochkarätigem Spiel im PZ der Zitadelle begeistern konnten.

(hivi)